

Internationales Forschertreffen an der FH

Wie Software „fitter“ wird

Diese Woche trafen sich an der FH Salzburg auf Einladung von Prof. Thomas J. Heistracher 25 Forscher des EU-Projektes „Digital Business Ecosystems“.

■ Das Hauptziel des Projektes ist es, mittels eines multidisziplinären Ansatzes, der Mechanismen aus Biologie, Physik, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften nutzt, ein anpassungsfähiges verteiltes „Open-Source-Environment“ bereit zu stellen. Mit dieser für alle zugänglichen internetbasierten Software-Drehscheibe wird die spontane Weiterentwicklung und Zusammensetzung von Software-Services ermöglicht.

Völlig neu an diesem Ansatz ist, dass vor allem kleine und mittelständische Betriebe mit dieser Drehscheibe arbeiten können. Diese können sowohl Dienste und Software dieser Drehscheibe nutzen als auch Dienste und Software für diese Drehscheibe kommerziell anbieten. Ändert sich das Benutzungsverhalten innerhalb der Drehscheibe, werden alle informiert und können neue, verbesser-

te oder gar neuartige Softwarelösungen erwerben oder diese kommerziell einbringen. Es geht also um die Entwicklung von Softwaresystemen, die in der Lage sind, sich an Kundenwünsche automatisch anzupassen. Um das zu ermöglichen, werden Mechanismen initiiert, wie sie hauptsächlich aus der Natur bekannt sind – Evolution, Adaption, Autonomie, Introspektion, Selbst-Organisation, Mutation und Mobilität.

Indirekter Nutzen für KMU ist, dass damit zahlreiche Möglichkeiten der Kooperation aufgebaut werden können. Die Aufgabe der Salzburger Gruppe an der FH unter der Leitung von Prof. Heistracher ist es, die Frage zu lösen, wie man Software „fitter“ macht. Die Resultate werden diese Software-Drehscheibe wesentlich effektiver machen können. Erste Ergebnisse sind Ende 2004 zu erwarten.



Damit Loslassen gelingt. Mehr als 100 Mitglieder der Jungen Wirtschaft Salzburg besuchten kürzlich den Vortrag „Wenn du loslässt, hast du beide Hände frei“ von NLP-Coach Souza Seethaler in der WK-Bezirksstelle Hallein. Viele Menschen wissen nicht wie es sein wird, wenn sie einmal sterben. Das ist wohl eine der wichtigsten Ursachen für das Problem, das unsere heutige Gesellschaft mit dem Thema „Loslassen“ hat. Auch in der Arbeitswelt ist man immer wieder damit konfrontiert loslassen zu müssen, um eine neue Entwicklung zuzulassen. Die Vortragende zeigte Wege auf, damit Loslassen in der Praxis auch gelingt. Im Bild (v. r.) Ing. Daniel Brandstätter, JW-Landesvorsitzender Kärnten, Michaela Bartel, JW-Landesvorsitzende Salzburg, Souza Seethaler, Michael Kohlfürst, JW-Bezirksvorsitzender Tennengau, und Clemens Scheidhammer, JW-Bezirksvorsitzender Salzburg-Stadt.

Foto: JW